

## Thesenpapier zum 3. Expertenforum „Innere Einheit“

### *Bestandsaufnahme*

1. Die Aufarbeitung der SED-Diktatur gilt weder als modellhaft noch als gescheitert. Obwohl im internationalen Vergleich bereits viel erreicht wurde, gibt es zahlreiche Defizite und Versäumnisse. Inzwischen hat die „Aufarbeitung der Aufarbeitung“ begonnen.
2. Die Aufarbeitung ist gesellschaftlich akzeptiert und wird politisch unterstützt. Es besteht ein weitgehender Konsens in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, dass die Aufarbeitung der SED-Diktatur auch zukünftig wichtig bleibt. Dies wird durch eine Vielzahl an Institutionen, an Vereinen und Gedenkstätten, die sich der Aufarbeitung widmen, belegt. Seit Beginn der Aufarbeitung wurden viele Opfer entschädigt und rehabilitiert, mehrere Millionen Überprüfungen ehemaliger Stasi-Mitarbeiter haben stattgefunden, die Medien, Kunst und Kultur tragen aktiv zur Erinnerungskultur bei.
3. Parallel dazu leben jedoch viele Opfer der SED-Diktatur nach wie vor in prekären Verhältnissen. Es besteht bis heute eine große Gerechtigkeitslücke. Manche Täter sind ungestraft geblieben und leben teilweise in besseren Verhältnissen als die Opfer. Probleme nahmen auch dadurch zu, weil Akten der Staatssicherheit in großem Umfang vernichtet wurden und das DDR-Personal in die neuen Verwaltungen nach der Wiedervereinigung Deutschlands vielfach übernommen wurde.
4. Zunehmend setzt eine gewisse Ostalgie ein. Es ist eine neue Art des Wegsehens beobachtbar. Das Gefühl, man habe genug über die DDR-Vergangenheit geredet, wird stärker – ideologische Vorbehalte gegenüber der Auseinandersetzung mit der DDR sind dabei vor allem in Westdeutschland feststellbar. Zudem propagieren ehemalige Stasi-Mitarbeiter in ihren Publikationen bis heute eine Verharmlosung des Kommunismus sowie ein Festhalten an kommunistischen Erlösungsidealen.

**Fazit:** Insgesamt kann die Aufarbeitung der DDR-Diktatur als Erfolgsgeschichte gelten. Sie wird materiell und finanziell gefördert und ist gesellschaftlich anerkannt. Besonders die Stasi-Unterlagen-Behörde trägt dazu bei, die Erinnerung an die SED-Diktatur, ihre Opfer sowie an Opposition und Widerstand wach zu halten. Auch aktuell ist das Thema Aufarbeitung von Interesse. Als problematisch gilt aber ein Konkurrenzdenken zwischen DDR-Aufarbeitung und NS-Aufarbeitung im Hinblick auf Ressourcen und Deutungshoheit. Zudem ist eine zunehmende parteipolitische Instrumentalisierung des Themas feststellbar.

## ***Handlungsempfehlungen***

1. Wünschenswert ist eine stärkere öffentliche Auseinandersetzung mit den Gegnern der Aufarbeitung sowie ein größerer Gestaltungswillen von Seiten der Politik.
2. Der Umgang mit den ehemaligen Opfern muss verbessert werden, insbesondere ist der Gesetzgeber gefordert, nach Möglichkeiten zu suchen, um die Situation der Betroffenen – z.B. in Bezug auf die Rentenregelung – zu verbessern.
3. In Berlin sollte ein authentischer „DDR-Lernort“ geschaffen werden. Lediglich das Stasi-Museum im Haus 1 der Normannenstraße in Berlin betreibt bisher eine Ausstellung, in der die Ministeriumsebene der Stasi behandelt wird.
4. Die institutionelle Ausstattung der Aufarbeitungsinitiativen (Havemann-Gesellschaft, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Deutsche Gesellschaft etc.) würde eine dauerhafte Aufarbeitung deutscher Diktaturgeschichte sichern.
5. Die Stasi-Unterlagen-Behörde sollte weiter unterstützt und gefördert werden – eine steigende Nachfrage von Bildungsangeboten an Schulen und Forschungsvorhaben sowie unverändert hohe Anfragen auf Akteneinsicht belegen dies.
6. Es besteht Handlungsbedarf bei denjenigen, die das Leben in der DDR im Nachhinein verklären. Während es in Ostdeutschland zahlreiche Gedenkstätten zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte gibt, sind solche Erinnerungsorte in den alten Bundesländern nur vereinzelt vorzufinden. Um diesem Defizit entgegenzuwirken, sollten etwa Wanderausstellungen vermehrt gefördert und durchgeführt werden.
7. Multiplikatoren an den Universitäten könnten dem zunehmenden Wunsch der Schüler, mehr Informationen über die DDR zu erhalten, durch eine bessere Ausbildung der Lehrer sowie durch die Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien entgegenkommen. Die Lehrer sollten für die SED-Aufarbeitung sensibilisiert werden und das Thema nicht tabuisieren.
8. Das Kino und das Fernsehen sollten zur Aufarbeitung stärker herangezogen werden – Filme wie „Das Leben der Anderen“ bilden einen guten Anfang.
9. Die Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur sollte sowohl von der Politik als auch von der Zivilgesellschaft weiterhin kritisch begleitet und befördert werden. Im Prozess ist auf bereits Erreichtes zu verweisen.